

## Zur Frage der bosnisch-ungarischen Beziehungen im 14.–15. Jahrhundert

Von PÁL ENGEL (Budapest)

Das mittelalterliche Bosnien war ein armes und dünn besiedeltes, schwer zugängliches Bergland. Es war reich an Silber und anderen Bergschätzen, wurde aber relativ spät in den europäischen Wirtschaftsverkehr eingeschaltet und erlebte die erste Phase einer Urbanisation anscheinend nicht vor dem 14. Jahrhundert<sup>1)</sup>. Parallel damit begegnet man seit 1322, unter der Dynastie der Kotromanići, den ersten klaren Spuren einer staatlichen Entwicklung, die dann ziemlich bald, im J. 1377, zur Gründung eines selbständigen Königreiches führen sollte.

Bosnien blieb auch für Ungarn, seinen viel mächtigeren Nachbarn im Norden, zumeist von zweitrangiger Bedeutung. Da sie selbst reich genug an Gold und Silber waren, wurden die ungarischen Könige durch die Bergwerke von Srebrenica nicht besonders angezogen, und auch der geopolitische Wert des Nachbarlandes war an sich zu gering, als daß sie bloß um seiner Beherrschung willen gefährliche Unternehmen hätten riskieren wollen. Es gab dennoch kurze Zeitspannen, in denen Bosnien eine überaus wichtige Rolle in der ungarischen Politik spielen konnte, freilich nicht um seiner selbst willen, wohl aber als ein Mittel, andere Zwecke zu erreichen.

Die wechselvolle Gestaltung der bosnisch-ungarischen Beziehungen rief in der modernen ungarischen Geschichtsschreibung kein lebhaftes Interesse hervor. Die Werke südslawischer Historiker waren wegen sprachlicher Hindernisse immer nur für wenige Fachleute zugänglich, und den übrigen mangelte es manchmal sogar an minimalen Kenntnissen, sich inmitten des Dickichts der südslawischen Geschichte und Topographie den Weg zu finden. *Nomina sunt odiosa*, aber es gab hervorragende Historiker, die es nicht einmal soweit brachten, Srebrnik von Srebrenica zu unterscheiden. Die Unkenntnis südslawischer historiographischer Werke in Ungarn ist um so bedauerlicher, als sie in ihrer Mehrheit ein hohes Niveau moderner Mediävistik verkörpern und durch umfangreiche Kenntnis und sorgfältige Analyse der Quellen sowie durch sichere Urteilskraft und bemerkenswerte Sachlichkeit gekennzeichnet sind. Vor allem sei die meisterhafte Zusammenfassung der mittelalterlichen Geschichte Bosniens von Sima Ćirković er-

---

<sup>1)</sup> Desanka Kovačević-Kojić, *Gradska naselja srednjovjekovne bosanske države*. Sarajevo 1978.

wähnt, dessen Werk auch im folgenden, wenn nicht anders angegeben, im allgemeinen gefolgt wird<sup>2)</sup>). Von seiten der ungarischen Geschichtswissenschaft kann man außer ihrem verstorbenen Doyen Elemér Mályusz, der in einem Beitrag die rätselhafte Person des „bosnischen Königs“ Ikach aufzuklären versuchte<sup>3)</sup>, nur Andreas Kubinyis wichtige Studie über das bosnische Königtum von Nikolaus Újlaki anführen<sup>4)</sup>.

Die bosnisch-ungarischen Beziehungen im Mittelalter sind in der südslawischen Geschichtsschreibung eingehend behandelt. Darum werde ich mich hier auf die Behandlung bestimmter Probleme beschränken, Probleme, die nicht unbedingt zu den wichtigsten gehören, die aber unter Einbeziehung von bisher unbekanntem oder unbeachtetem Material einer erneuten Untersuchung bedürfen.

1. *Bosnier als Amtsträger und Grundbesitzer in Ungarn*. Man darf nicht ohne weiteres behaupten, daß Bosnien während des ganzen Mittelalters ein Vasallenland der ungarischen Krone gewesen sei. Zu welcher Zeit und bis zu welchem Maß man von einer tatsächlichen Abhängigkeit bosnischer Herrscher von Ungarn sprechen kann, läßt sich nur durch umsichtige Untersuchungen entscheiden. Als Zeitabschnitte, für welche man dies annehmen darf, kommen vor allem diejenigen in Betracht, in welchen bosnische Herrscher mit Gütern oder Ämtern auf ungarischem Hoheitsgebiet belehnt wurden. Schenkungen dieser Art an balkanische Fürsten waren seit dem Zeitalter der Angiovinen bis zum Ende des Mittelalters nicht selten und dienten anscheinend dem doppelten Zweck, die Privilegierten für ihre Vasallität zu belohnen und sie zugleich zu deren Aufrechterhaltung zu motivieren.

Das erste bekannte Beispiel für die Anwendung dieses politischen Machtmittels liefert eben Bosnien. Im J. 1343 kommt Stjepan II. Kotromanić, der Ban von Bosnien, als Gespan des Komitats Tolna im Zentralgebiet Ungarns vor<sup>5)</sup>. Er ließ diese Funktion, wie es damals in Ungarn üblich war, durch seinen Stellvertreter ausüben, den Vizegespan Pribislav, der offenbar ein Südslawe war. Pribislav ist als Vizegespan von Tolna vom 1. März 1342 bis 25. August 1343 belegt. Er wurde in seinem Amt von einem gewissen Martin gefolgt, der sich ebenfalls „Vizegespan des Bans Stephan“ nannte, und vom Oktober 1344 bis August 1349 vorkommt<sup>6)</sup>. Zugleich war er aber auch Vizegespan des benachbarten Komitats Fejér, eben-

---

<sup>2)</sup> Sima Ćirković, *Istorija srednjovekovne bosanske države*. Beograd 1964.

<sup>3)</sup> Elemér Mályusz, *Ikach rex Bosnensis*, *Studia Slavica Academiae Scientiarum Hungaricae* 14 (1968), 259–267.

<sup>4)</sup> András Kubinyi, *Die Frage des bosnischen Königtums von Nikolaus Ujlaky*, *Studia Slavica Academiae Scientiarum Hungaricae* 4 (1958), 373–384.

<sup>5)</sup> 1. 3. 1343, Ungarisches Staatsarchiv, Diplomatische Urkundenreihe [DL] Nr. 40919: „*Nos magister Perbizlaus vicecomes Tolnensis viri magnifici Stephani bani de Bozna et quatuor iudices nobilium dicti comitatus*“.

<sup>6)</sup> Pál Engel, *Magyarország világi archontológiája*. Bd. 1, Budapest 1996, 206. Weitere Urkunden von Pribislav: *A nagykallói Kállay-család levéltára*. Budapest 1943, Nr. 687, 688.

## Zur Frage der bosnisch-ungarischen Beziehungen im 14.–15. Jahrhundert

falls im Namen des Bans Stjepan. Als solcher ist er am 14. Januar 1348 bezeugt<sup>7)</sup>. In den 1340er Jahren also, wenigstens von 1342 bis 1348, bekleidete der Ban die Gespanswürde von zwei ungarischen Komitaten. Vermutungsweise war seine Amtsperiode länger als dies, die Dauer läßt sich aber nur ungefähr bestimmen. Die letzten bekannten Gespane beider Komitate vor ihm waren ungarische Herren aus der Familie Paksi und fungierten wenigstens bis Dezember 1339. Die nächsten Gespane nach ihm sind aber im April bzw. Juni 1354 belegt. So ist es ziemlich wahrscheinlich, daß Ban Stjepan beide Ämter von König Karl I. um 1340 bekam und sie bis zu seinem Tode im J. 1353 innehatte.

Einige Jahrzehnte später, im Juni 1394, als es nach längeren Kämpfen zu einem Friedensschluß zwischen König Sigismund von Luxemburg und dem Nachfolger König Tvrtkos I. (1353/1377–1391), König Dabiša (1391–1395) kam, wurde die frühere Praxis erneuert. Wahrscheinlich war es ein Teilabkommen dieses Vertrages, daß Dabiša die Gespanschaft des Komitats Somogy als ungarische Würde bekam, die er bis zu seinem Tode im September 1395 behielt.

Die nächste Person aus Bosnien, die als Besitzer von Gütern in Ungarn bezeugt ist, war der Ban Vuk Vukčić, Bruder des Großwoiwoden Hrvoje. Hrvoje, früher die Hauptstütze der kroatischen Rebellen in ihrem Kampf gegen Sigismund, bekannte sich als dessen Vasall in einem Huldigungsbrief, den er am 23. August 1393 auf seiner Burg Zvečaj ausstellte<sup>8)</sup>. Vuk kämpfte noch eine Zeitlang auf der Seite der Horváti-Brüder in Kroatien, erlitt aber 1394 eine Niederlage bei Knin und mußte sich dem König von Ungarn unterwerfen. Sigismund wollte ihn durch Schenkung von Gütern an sich binden. Vor August 1396 gab er ihm die Burgen Krupa und Ostrožac an der Una<sup>9)</sup>, und etwa zur selben Zeit die königliche Burg Veliki Kalnik (ung. Nagykemlék) im Norden Slawoniens. Vuks Kastellan namens Dragoš ist dort im April 1397 belegt<sup>10)</sup>.

Das ist die einzige Quelle, in der Vuk als Besitzer von Kalnik vorkommt. Die folgenden Kastellane bis Sommer 1405 führten aber ebenfalls südslawische Namen, darum ist es anzunehmen, daß auch sie Vertreter von Vuk und dessen Erben

---

<sup>7)</sup> Urkunde der Komitatsbehörde von Fejér vom 14. 1. 1348: *A zichi és vásonkeői gróf Zichy-család idősb ágának okmánytára*. Bd. 2, Pest 1872, 291. Das Original: DL 76875. Vgl. Engel, *Archontológia*, Bd. 1, 127.

<sup>8)</sup> „*In castro Zuchan*“, Georgius Fejér, *Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus ac civilis*. XI Bde. Budae 1828–1844, Bd. X/2, 158. Man wollte diesen Namen mehrmals für Ličani oder Lučani (bei Sinj) lesen (Ferdo Šišić, *Vojvoda Hrvoje Vukčić Hrvatinić i njegovo doba*. Zagreb 1902, 92; *Povijest hrvatskih zemalja Bosne i Hercegovine od najstarijih vremena do godine 1463*. Bd. 1, Sarajevo 1942, 357), im Original – DL 9108 – steht aber *Zuchan* ganz klar.

<sup>9)</sup> Lajos Thallóczy/Samu Barabás, *A Blagay-család okmánytára*. Budapest 1897, 187.

<sup>10)</sup> Photokopie einer beschädigten Urkunde des Archivs der Jugoslawischen (inzwischen Kroatischen) Akademie der Wissenschaften und Künste zu Zagreb im Ungarischen Staatsarchiv (Budapest), Diplomatische Fotosammlung [DF], 230807. Von der Jahreszahl ist nur *septimo* zu lesen, aber die Datierung ist eindeutig.

waren. Als solche Personen kommen Petar Vuković (Oktober 1399)<sup>11)</sup>, Andrej Streziwojić (Februar bis Juni 1404)<sup>12)</sup> und Tvrdislav Galešić (März 1405)<sup>13)</sup> in Betracht. Erst im Oktober 1405 finden wir Veliki Kalnik wieder in den Händen des Königs, als Bartholomäus Fáncs von Grdjevaca (Gordova), Sohn des Bans Ladislaus von Slawonien, als Kastellan fungierte<sup>14)</sup>. Anscheinend wurde auch Ostrožac von Vuk oder von seinen Erben 1405 zurückgenommen, denn im Februar 1406 finden wir den vormaligen königlichen Vizetruchseß Jakob Orosz von Cseb als Sigismunds Vertreter im Amt des Kastellans<sup>15)</sup>. Man weiß auch, daß Sigismund zu derselben Zeit, d. h. im Sommer 1405, auch Krupa zurückerobern wollte<sup>16)</sup>, was ihm aber erst einige Jahre später gelang.

Hrvoje selbst wurde nach seiner Huldigung Anfang 1409 reichlich mit Gütern in Südungarn ausgestattet. Er wurde bestätigt im Besitz der Donji Kraji (*partes inferiores*), d. h. der Gespanschaften Vrbas und Sana sowie der Burgen Vrbas und Kozara, die er seit 1385 beherrschte, außerdem bekam er die Burg Požega samt der Gespanswürde sowie die königliche Herrschaft Segesd im Komitat Somogy<sup>17)</sup>. Als Gespan von Požega fungierte er noch im November 1412, als sein Vizegespan Vlatko (ung. Lack) dort tätig war<sup>18)</sup>. Offenbar verlor er diese Güter im Juni 1413, nachdem er wegen des Angriffs auf Sandalj Hranić beim König in Ungnade gefallen war.

In den 1410er Jahren taucht auch ein anderer Herr aus Bosnien, der Woiwode Vukmir Zlatonosović, als ungarischer Grundherr auf. Wenigstens vom Mai 1415 bis August 1420 besaß er, jedenfalls nicht als Erbbesitz, sondern als königliches Amtslehen, die Burg Djurdjevaca (ung. Szentgyörgy), zu welcher eine der größten Herrschaften in Slawonien gehörte. Seine dortigen Kastellane Franko bzw. Vukašin und Radošin sind in drei Urkunden erwähnt<sup>19)</sup>. Man weiß nicht, wann und warum er damit belehnt wurde, es ist aber anzunehmen, daß er die Burg auch nach 1420 besaß, vielleicht bis zu seinem Tode um 1425<sup>20)</sup>, als der König sie einem ungarischen Herren schenkte.

<sup>11)</sup> *Petrus Walkowich*, DF 230772.

<sup>12)</sup> *filius Streziwoy*, DF 230839, 230841, 230843. Genannt von Obručan, war er Besitzer von Buševec in Slawonien, s. Thallóczy/Barabás, 212, 233.

<sup>13)</sup> *Terdizlaus Galesich*, DF 230847.

<sup>14)</sup> DF 230850.

<sup>15)</sup> Elemér Mályusz/Iván Borsa, *Zsigmondkori oklevéltár [ZsO]*, bisher 4 Bände. Budapest 1951–1994, Bd. 2, Nr. 4448.

<sup>16)</sup> Vgl. ZsO, Bd. 2, Nr. 4201, 5593.

<sup>17)</sup> Der Pfarrer von Segesd bat den König um Unterstützung „*adversus Balsa filium Heruoë illustris principis domini ducis*“, ZsO, Bd. 3, Nr. 1687.

<sup>18)</sup> ZsO, Bd. 3, Nr. 2932. Vgl. Engel, *Archontológia*, Bd. 1, 165.

<sup>19)</sup> 22. 5. 1415, DL 43282: „*Frank castellanus viri magnifici Wkmerii wayuode per ipsum in castro Zenthgywrgh vocato constitutus*“. – Frank, Kastellan des Woiwoden, 25. 10. 1417, DF 230971. – 29. 8. 1420, DL 12826: „*Sigismundus ... fideli nostro dilecto magnifico Wlk[mero] wayuode vel eo absente Wakasyn et Radosyn castellanis suis per ipsum in castro nostro Zenthgyurgh vocato constitutis*“. Vgl. Engel, *Archontológia*, Bd. 1, 426.

## Zur Frage der bosnisch-ungarischen Beziehungen im 14.–15. Jahrhundert

Am Ende von Sigismunds Regierung war König Tvrtko II. selbst in Ungarn begütert. Laut einem Verzeichnis der königlichen Güter in Ungarn, das gegen Mitte 1437 aufgestellt wurde, besaß er die Burgen Veliki Kalnik und Mali Kalnik als Pfand vom König<sup>21</sup>). Vermutlich waren die beiden Kastellane *Paulus Stanchich* und *Vardisky Wlkych*, welchen man im Mai 1436 begegnet, bereits seine Leute<sup>22</sup>), und gewiß waren es *Stephanus Guzakoych* und *Wlkych Mirohnych*, die ihn im April 1439 als Kastellane dort vertraten<sup>23</sup>). Tvrtko mochte beide Herrschaften 1434 als Entschädigung bekommen haben, als er durch Matko von Talovac gegen die Türken geholfen bekam und dann Jajce mit anderen Burgen an Sigismund abtrat.

2. *Erwerbung Westbosniens durch König Ludwig I. (1356–1363)*. Bis zur Mitte des Jahrhunderts gaben die Könige von Ungarn keine Anzeichen, daß sie die unmittelbare Herrschaft der ungarischen Krone auf bosnische Gebiete hätten ausdehnen wollen. Zu Ungarn gehörten damals nur die Komitate Dubica, Vrbas (ung. Orbász) und Sana samt den Burgen Vrbas (Vrbaški grad, ung. Orbászvár), Kozarac (damals Kozara) und Mrin, die durch königliche Gespane oder Kastellane ungarischer Herkunft verwaltet waren<sup>24</sup>). Die Burg Vrbas, zwischen 1334 und 1383 mehrmals als ungarischer Besitz belegt, wird meistens im heutigen Banja Luka lokalisiert<sup>25</sup>), es ist aber mittlerweile ganz klar, daß sie nicht dort lag, sondern gegen Nordwesten, im Tal der Vrbaška, in der Nähe der heutigen Ortschaft Podgradci, deren Name auf eine ehemalige Burg verweist<sup>26</sup>). Die Burg Mrin lag im Tal der Sana in der Nähe von Kljevci, so dürfte sie mit der heutigen Ruine bei Vrhpolje identisch sein<sup>27</sup>).

---

<sup>20</sup>) Anfang 1424 wurde er krank und starb nach dem 26. 10. 1424, vgl. Mihajlo J. Dinić, *Za istoriju rudarstva u srednjovekovnoj Srbiji i Bosni*. Bd. 1, Beograd 1955, 39 f.

<sup>21</sup>) In der Liste der *castra impignorativa* findet man *castra maius et minus Kemlek apud regem Boznae*, s. Pál Engel, *Királyi hatalom és arisztokrácia viszonya a Zsigmond-korban*. Budapest 1977, 202, zur Datierung der Liste 194 f.

<sup>22</sup>) DL 44086.

<sup>23</sup>) DL 13365.

<sup>24</sup>) Mrin ist 1343, 1344 und 1376 als Besitz des ungarischen Königs nachweisbar (1376: „*Nicolaus filius Martini, comes et castellanus de Meren*“, DF 255669). Über die Burg Kozarac besitzt man Angaben erst von 1360 an, aufgrund ihrer geographischen Lage aber ist es wahrscheinlich, daß sie zu Ungarn gehörte, vgl. Engel, *Archontológia*, Bd. 1, 347.

<sup>25</sup>) So z. B. *Povijest hrvatskih zemalja Bosne i Hercegovine* Bd. 1, Karte auf Seite 377; Hamdija Kreševljaković, *Stari bosanski gradovi*, *Naše Starine* 1 (1953), 26; Ćirković, *Istorija*, Karten auf den Seiten 162 u. 217.

<sup>26</sup>) Man muß darauf hinweisen, daß die Burg auf der berühmten Karte des Lazar aus dem J. 1528 ungefähr in dieser Gegend, aber ganz entschieden nicht am Vrbas, liegt. Für mich sind aber die Überlegungen von Hazim Šabanović (*Bosanski pašaluk*. Sarajevo 1982, 179) vielleicht noch überzeugender. Vrbaški grad läßt sich übrigens mit der Ruine Marijin Grad bei Gornji Podgradci (*Arheološki leksikon Bosne i Hercegovine*. [= ALBH], Sarajevo 1988, Nr. 3.96) identifizieren.

<sup>27</sup>) Franz v. Miklosich, *Monumenta Serbica spectantia historiam Serbiae, Bosnae, Ragusii*. Viennae 1858, 438. Vgl. Kreševljaković, *Stari gradovi*, 28; zu Vrhpolje ALBH, Nr. 10.52.

Die Lage änderte sich um 1356, als König Ludwig seinen Einfluß in Südkroatien befestigte und zugleich den Entscheidungskrieg gegen Venedig um die Beherrschung der adriatischen Küste begann. Omiš seit 1355, Klis seit 1356 waren in ungarischer Hand; somit gewann die Kontrolle über deren Hinterland, d. h. die Grenzgebiete in Westbosnien, für Ungarn eine erstrangige Bedeutung. Um so mehr mochte diese Kontrolle als nötig erscheinen, als Ban Tvrtko durch seine Mutter Jelena Šubić an die ungarnfeindlichen Großen Kroatiens gebunden war. So kam es in Hum bereits im J. 1356 zu ungarischen Besitzerwerbungen, und dann zu einem Abkommen in Djakovo zwischen Ludwig und Tvrtko im Juli 1357, in dem der letztere zwar in seiner Herrschaft über Bosnien und Usora bestätigt wurde, gleichzeitig aber die Westgebiete Bosniens bis zur Vrbas-Neretva-Linie an Ungarn abtreten mußte. Rechtsgrundlage der ungarischen Forderungen war anscheinend Ludwigs Heirat mit Elisabeth von Bosnien, und er bekam die betreffenden Gebiete als Mitgift seiner Frau.

Das Gebiet, das auf diese Weise unter ungarische Herrschaft kommen sollte, befand sich faktisch größtenteils im Besitz von bosnischen und kroatischen Magnaten, vor allem der Nachkommen von Hrvatinić, dessen Söhne 1325 als Herren der Burg Ključ an der oberen Sana belegt sind. Die Aufgabe war nun, diese Herren irgendwie zu beseitigen. Ludwig fand dazu ein wirksames Mittel, das von seinem Vater für die Behandlung ähnlicher Fälle erfunden worden war, nämlich den Gebietstausch. Auf diese Weise waren z. B. die Herren von Güssing 1339 aus der Nähe der westungarischen Grenze in die Mitte des Landes übersiedelt worden<sup>28</sup>), und dieselbe Methode hatte 1347 Ludwig selbst befolgt, als er die Šubići von Ostrovica, die Ahnherren der Familie Zrinski/Zrínyi, aus Kroatien entfernt hatte. Jetzt aber war die Reihe an den westbosnischen Herren. Als erster mußte Grgur Galešić von Livno 1356 seine Burg Bistrica im Tausch gegen die Herrschaft Čava – das spätere Bužim – in Slawonien aufgeben<sup>29</sup>). 1357 oder 1358 folgte ihm ein Zweig der Hrvatinići, Herren der Burgen Greben an der Vrbas und Glamoč in der Krajina, welche anstatt jener die slawonische Herrschaft Dobra Kuća annehmen mußten<sup>30</sup>). Von einem dieser Hrvatinići, genannt Nelipac, Sohn des Paul von Greben, stammte die bekannte nachmalige Adelsfamilie Nelepec, die ihre Stammburg unter König Matthias Corvinus verlieren sollte<sup>31</sup>). Wahrscheinlich damals, im J. 1356 oder etwas später, kam es zum

<sup>28</sup>) Vgl. Pál Engel, Die Güssinger im Kampf gegen die ungarische Krone, In: Die Güssinger. Hgg. Heide Dienst/Irmtraut Lindeck-Pozza. Eisenstadt 1989, 99.

<sup>29</sup>) Tadeusz Smičiklas [u. andere], Codex diplomaticus regni Croatiae, Dalmatiae ac Slavoniae, Bde. 2–18. Zagrabiae 1904–, Bd. 12, 376.

<sup>30</sup>) Im März 1357 waren Grgur und Vladislav Pavlović und ein gewisser Grgur Stjepanić noch „*nobiles de Greben et de Dlamuch*“. Im April 1358 finden wir jedoch Grgur Pavlović Hrvatinić *de Dobrakuchya* schon im Besitz dieser Burg, DL 100071. Aus einer Urkunde König Ludwigs vom J. 1365 erfahren wir, daß seine Brüder, Gojslav, Nikola und Nelipac Pavlović von Dobra Kuća die Burg einst im Tausch vom König bekommen hatten, DL 100103.

<sup>31</sup>) Über die Familie s. Dezső Csánki, Körösmegye a XV-ik században. Budapest 1893, 45f. Reiches Material über sie findet man in den Regesten des Familienarchivs

## Zur Frage der bosnisch-ungarischen Beziehungen im 14.–15. Jahrhundert

Tauschvertrag, bekannt aus einem späteren Dokument, mit welchem auch der kroatische Magnat Ivan Nelipčić die Burgen Imotski und Novi dem ungarischen König übergab<sup>32</sup>). In den Händen des Bans von Slawonien Leusták Paksi findet man im J. 1361 auch die alte und wichtige Burg Glaž (*Galas*)<sup>33</sup>), die vielleicht durch den Vertrag von 1357 aus den Händen von Tvrtko selbst an Ungarn kam.

Die Frage, wo die letztgenannte Ortschaft lag, hat die Historiker viel beschäftigt. Außer Zweifel mußte man Glaž im nordwestlichen Teil Bosniens suchen, die bisherigen Vorschläge aber, welche sie u. a. in das Tal des kleinen Flusses Ukrina verlegen wollten, sind nicht überzeugend<sup>34</sup>). Glaž scheint vom Anfang an ein zentraler Ort gewesen zu sein, und mußte daher an einem weniger abgelegenen Ort liegen. Sie ist eine der wenigen Ortschaften Bosniens, welche schon um die Mitte des 13. Jahrhunderts erwähnt sind. Sie hatte schon damals eine Burg, in welcher König Bela IV. Quartier nahm und Urkunden ausstellen ließ. Als Pfarrei gehörte Glaž im J. 1334 zum Bistum Agram, und unterhalb der Burg lag zur Mitte des 15. Jahrhunderts der Marktflecken Sreda mit Wochenmarkt<sup>35</sup>). Seitdem findet man keine Spur von Glaž, doch konnte eine Ortschaft von solcher Bedeutung kaum auf einmal verschwinden. Die Lösung, welche nach allen diesen Erwägungen auf der Hand läge, *daß sie nämlich mit dem späteren Banja Luka identisch sei*, das in den 1490er Jahren zum ersten Mal auftaucht, kam merkwürdigerweise in der Literatur bislang nicht in Betracht. Offenbar darum, weil man Banja Luka stets mit Vrbaški grad identifizieren wollte.

Um auf unser Thema zurückzukommen, so befanden sich also die meisten Grenzherrschaften Bosniens von Glaž bis Drijevo, d. h. von Banja Luka bis zur Neretva-Mündung, seit 1358 im unmittelbaren Besitz des ungarischen Königs. Es blieb anscheinend nur die Erwerbung von zwei Burgen übrig: es waren Ključ an der Sana und Soko (Sokol) an der Pliva, einem Nebenfluß des Vrbas. Beide waren Sitze von Herren aus dem Hause Hrvatinić, welche anscheinend nicht geneigt waren, das Beispiel ihres Veters zu befolgen und ihre Burgen an Ludwig abzutreten. Das mochte der Umstand sein, der die persönliche Einmischung des Königs ernötigte und seinen Feldzug im Sommer 1363 gegen Bosnien vor allem motivierte. Dem entsprach auch der Sprachgebrauch der Kanzlei, laut dem die Aktion gegen „manche Rebellen“ geführt wurde<sup>36</sup>).

Hauptziel des Angriffs war offenbar die Erzwingung der Übergabe von Ključ und Soko. Dadurch läßt sich auch der ungewöhnliche Kriegsplan des Königs erklären. Normalerweise, wenn Bosnien selbst das Kriegsziel war, zogen die un-

---

Pongrácz, s. János Karácsonyi, Oklevél kivonatok a szentmiklósi és óvári gr. Pongrácz család levéltárából, *Történelmi Tár*, Jg. 1896, 505 ff., Jg. 1897, 513 ff., 680 ff.

<sup>32</sup>) 1372: Smičiklas, Bd. 14, 440.

<sup>33</sup>) Smičiklas, Bd. 13, 101.

<sup>34</sup>) Šišić, Hrvoje, 5; Djoko Mazalić, Kraci članci i rasprave. 4. Gdje je ležao grad Glaž?, *Glasnik Zemaljskog muzeja u Sarajevu*, Nova serija 4–5 (1950), 224–230; weitere Literatur bei Kovačević-Kojić, Gradska naselja, 25, Anm. 38.

<sup>35</sup>) Kovačević-Kojić, Gradska naselja, 136.

<sup>36</sup>) Über diesen Feldzug s. auch Šišić, Hrvoje, 16f.

garischen Heere entweder entlang der Bosna oder im Drina-Tal auf. Jetzt aber war nur eine Flanke der Armee, geführt vom Palatin Nikolaus Kont und vom Graner Erzbischof Nikolaus Apáti, gegen Tvrtko selbst gesandt. Sie belagerten bis September die Burg Srebrnik im Norden Bosniens ohne Erfolg, und mochten dabei sogar unter gewisse Schwierigkeiten geraten sein, denn der Majestätssiegel des Königreiches, den der Erzbischof als Inhaber des Erzkanzleramtes mit sich getragen hatte, ging während der Kämpfe verloren<sup>37</sup>).

Als Ludwigs Hauptfeind galt jedoch diesmal nicht der Ban selbst, sondern seine vormaligen Vasallen, und so wandte sich das Gros der Armee unter der persönlichen Führung des Königs gegen sie. Ludwig marschierte, wie es scheint, am Vrbas entlang auf, und sein erster Angriff galt der Burg Soko, die aber von ihrem Besitzer Vukac Hrvatinić erfolgreich verteidigt wurde. Ludwig mußte vor Mitte Juli unverrichteter Dinge zurückziehen. Besser erging es ihm mit dem anderen Hrvatinić, dem Herren von Ključ, Vlatko Vukoslavić, denn er war imstande, ihn auf seinem Rückzug zur Übergabe seiner Burg zu zwingen. Vlatko wurde sofort durch Besitzaustausch nach dem Norden Slawoniens auf die Herrschaft Bršljanica (Komitat Križevci) übersiedelt<sup>38</sup>). Seine Nachkommen, Vlatkovići (*filii Lathk*) genannt, sollten diesen Besitz 1391 verlieren, gewannen aber später ein Drittel davon zurück und starben um 1475 als Herren von Soboština und des von ihnen gebauten Schlosses Mogor aus<sup>39</sup>).

Zusammen mit den Vlatkovići ist im J. 1394 ein *Paulus filius Pauli de Pech* erwähnt, der allem Anschein nach in naher Verwandtschaft zu ihnen stand<sup>40</sup>). Sicherlich ist er mit dem späteren Ban von Kroatien und Slawonien Paul von Peć (gest. 1409) identisch, dessen Ursprung bis heute ein genealogisches Rätsel geblieben ist. Nun ist zu beachten, daß einer von Vlatkos Brüdern Paul (Pavao) hieß, von dem außer dem Namen nichts näheres bekannt ist. Ich glaube, daß man in ihm den unbekanntem Vater des Bans Paul zu sehen hat. Er scheint um 1363 mit Vlatko nach Slawonien übersiedelt und dort mit der Königsburg Peć (Pećigrad), nach der sein Sohn benannt wurde, belohnt worden zu sein.

Der erfolglose Feldzug gegen einen unbedeutenden bosnischen Magnaten, wenn es auch vielleicht keine Niederlage im wahren Sinne des Wortes war, mochte für Ludwig eine peinliche Schlappe bedeuten, die man am liebsten vergaß. So wurde das Ereignis später auch von seinem Biographen Johann Kükülle

---

<sup>37</sup>) Zum letzten Mal wurde der Siegel am 27. Mai, also etwa einen Monat vor der Abfahrt des Königs, benutzt, vgl. DL 11296 und 87382. Das weist darauf hin, was auch sonst anzunehmen wäre, daß beide Feldzüge, nämlich derjenige des Königs bzw. des Palatins und des Erzkanzlers, nicht nacheinander, sondern parallel abliefen.

<sup>38</sup>) Ludwig ließ sein Mandat für Vlatko von Ključ zur Ummarkung der Herrschaft Bršljanica am 13. Juli in seinem Lager an der Sana ausstellen, Smičiklas, Bd. 13, 296. Der Tauschvertrag, d. h. die Übergabe von Bršljanica um Ključ, wird auch in unedierte Urkunden der Jahre 1363 und 1364, DL 100091, 100092, 100096, erwähnt.

<sup>39</sup>) Vgl. Csánki, *Körösmegye*, 28, 31 f.

<sup>40</sup>) ZsO, Bd. 1, Nr. 3638.



## Zur Frage der bosnisch-ungarischen Beziehungen im 14.–15. Jahrhundert

mit Schweigen übergangen<sup>41)</sup>). Merkwürdigerweise nahm der König das Fiasko ruhig hin und kam nie wieder auf das Thema zurück. Soko blieb in den Händen von Vukac, welcher sogar 1366 von seinem Lehnsherrn Tvrtko für die tapfere Verteidigung belohnt wurde, und die Burg später an seinen ruhmreichen Sohn Hrvoje Vukčić vererben konnte. Auch Ban Tvrtko blieb unbehelligt für einige Jahre, bis er sich dann selbst gezwungen sah, seinen früheren Gegner um Hilfe zu bitten.

3. *Ungarische Hilfe an Tvrtko*. Die Chronologie und Reihenfolge der damaligen Ereignisse ist keineswegs in beruhigendem Maße geklärt, trotz der Einmütigkeit, die darüber in der südslawischen Geschichtsschreibung herrscht<sup>42)</sup>). Es wird unter anderem behauptet, daß Tvrtko um Februar 1366 durch seinen jüngeren Bruder Vuk gestürzt wurde, wonach er zum ungarischen König floh und mit dessen Hilfe seinen Thron zurückeroberte. All das soll angeblich in einigen Wochen abgelaufen sein, denn er schrieb aus Bosnien (*Bosina*) schon Ende März an Venedig, er wäre in seinem Land mit Ludwigs Hilfe wieder aufgenommen, „wenn auch nicht gänzlich“ (*licet non in toto*). Er unterschreibt in diesem Brief als „durch Gottes und unseres Herrn König Ludwigs Gnaden Ban von Bosnien“<sup>43)</sup>). Im August desselben Jahres soll er es trotzdem ratsam gefunden haben, Vlatko Hrvatinic für seine frühere Tapferkeit und Treue, eben dem ungarischen König gegenüber, mit der Burg Soko zu belohnen. Und dann hören wir noch lange von inneren Kämpfen zwischen Tvrtko und seinem Bruder, während der erste sich Mitte 1367 einen Zeitlang in Dubrovnik aufhielt, und die Ragusaner äußerten sich damals derart, als ob es in Bosnien immer noch zwei Bane, Tvrtko und Vuk, gäbe.

Man muß bemerken, wie unwahrscheinlich diese Geschichte in der oben angeführten Form klingt. Nicht einmal Ludwig hatte nämlich die Kraft und Macht, Bosnien für Tvrtko in einem einzigen Monat, vom Februar bis März 1366, zurückzuerobern. Wenn man die Chronologie einer Menge von bekannten ungarischen Feldzügen im 14. und frühen 15. Jahrhundert vergleicht, kommt man zur Einsicht, daß ein Unternehmen wie das geschilderte mindestens zwei bis drei Monate in Anspruch nehmen mußte, ohne die Zeit zu rechnen, die für die Reise des Bans nach Ungarn, für seine Aufnahme am Hof, seine Huldigung als Vasall und die damit unvermeidlich verbundenen Verhandlungen nötig war. Es ist ganz einfach unmöglich, daß seine Wiedereinsetzung bereits im März 1366 eine vollendete Tatsache war. Es ist zwar annehmbar, daß zu jener Zeit eine begrenzte militärische Aktion zu seiner Unterstützung stattfand, worüber der Ban einen vielleicht zu optimistischen Bericht an Venedig erstattete. Die entscheidende unga-

---

<sup>41)</sup> Er gedachte des Verlustes des Majestätssiegels bloß darum, weil darauf im J. 1364 eine allgemeine Überprüfung der königlichen Privilegien folgte.

<sup>42)</sup> Über die Ereignisse der Jahre 1366–67 s. Vladimir Ćorović, *Historija Bosne*. Bd. 1, Beograd 1940, 290–294, und derselbe, *Kralj Tvrtko I. Kotromanić*. Beograd–Zemun 1925, 21–29.

<sup>43)</sup> Šime Ljubić, *Listine o odnošajih izmedju južnoga Slavenstva i Mletačke republike*. 10 Bde. Zagreb 1868–1891, Bd. 4, 84; andere Ausgabe: Gusztáv Wenzel, *Magyar diplomaciai emlékek az Anjou-korból*. Bd. 2, Budapest 1875, 647.

rische Offensive aber, die Tvrtko wieder in die tatsächliche Herrschaft seines Landes einsetzen sollte, muß man etwas später datieren.

Während man für eine Einmischung ungarischer Truppen in Bosnien im März 1366 in ungarischen Quellen keinen Anhaltspunkt findet, geben dieselben Quellen in der Tat von einem großen Feldzug nach Bosnien kund, der aber genau zwei Jahre später erfolgte. In der bosnischen Historiographie blieb diese Aktion unbemerkt. Im Dezember 1367 wurde ein allgemeines Aufgebot in Ungarn verkündet, und alle Gerichtsprozesse im Land waren, wie bei solchen Vorfällen üblich, bis zum Ende des Kriegszustandes verschoben. Der Tag der sog. „Heeresruhe“ (*dies residentiae exercitus*), dem die Beendigung der Kämpfe um einige Wochen voranzugehen pflegte, war diesmal der 1. Mai 1368, die Kriegshandlungen sind also etwa auf die Monate Januar bis März desselben Jahres zu setzen. Man weiß noch, daß der Krieg „nach Bosnien“ (*versus Boznam*) gerichtet war, erfährt jedoch nichts von seinem Ablauf, noch von seinem Grund und Ziel, nicht einmal soviel, ob er für oder gegen Tvrtko geführt war<sup>44</sup>). Die Verkündigung des allgemeinen Aufgebots weist aber eindeutig auf ein Unternehmen von erheblicher Bedeutung hin, daher kann es sich meiner Meinung nach nur um jenen Feldzug handeln, welchen Ludwig laut anderen Quellen in Tvrtkos Interesse in Gang setzte und welcher diesen dann tatsächlich im Besitz Bosniens bestätigte. Für eine solche Interpretation der Quellen spricht auch, daß sich der König im November 1367 vom Norden nach Südungarn begab und sich zur Zeit der Ankündigung des Aufgebots in Koprivnica (in Slawonien) befand<sup>45</sup>). Anscheinend dort hat er den Ban von Bosnien bei sich aufgenommen und mit ihm über die Bedingungen der ungarischen Hilfe verhandelt. Von Ende Januar an hielt er sich in Visegrád und dann in Ofen auf<sup>46</sup>); so dürfte er am Feldzug nicht in Person teilgenommen haben.

4. *Ungarische Besitzungen südlich der Save unter König Sigismund.* Im Laufe der Parteikämpfe, die in Ungarn nach Ludwigs Tod ausbrachen, gingen die ungarischen Besitzungen in Westbosnien verloren. Ein einziges Datum des ganzen Prozesses ist bekannt, dasjenige des Falls der Burg Greben, welche 1385 an Hrvoje aufgegeben wurde. Wenig zuvor war noch die Burg Vrbas in den Händen der Bane von Slawonien, in den 1390er Jahren findet man sie ebenso wie Kozarac im Besitz von Hrvoje Vukčić, welcher damals schon auch Ključ besessen haben mochte. Im J. 1398, als Hrvoje auch das Komitat Dubica besetzte, machte Sigismund einen erfolglosen Versuch, diese Festung und Vrbas zurückzugewinnen,

<sup>44</sup>) Mór Wertner, Nagy Lajos király hadjáratai (1342–1382), *Hadtörténelmi Közlemények* 19 (1918), 236. Vgl. auch die Urkunde des Woiwoden Emerich Lackfi von Siebenbürgen vom J. 1370 betreffs eines Prozesses, der „*in quindenis residentie exercitus versus Boznam moti et ad octavas festi beati Georgii martiris anno domini MCCCLX octavo preteriti proclamate*“, d. h. am 15. 5. 1368 vor dem Gericht des damaligen Woiwoden Miklós Lackfi geführt wurde, DL 41820.

<sup>45</sup>) Der Majestätssiegel war dort am 15. 12. 1367, DL 73725.

<sup>46</sup>) Vom 22. 1. bis 7. 2. ist der Majestätssiegel wieder in Visegrád, DL 27141, DL 5641.

## Zur Frage der bosnisch-ungarischen Beziehungen im 14.–15. Jahrhundert

und Vrbas blieb bis 1413 Hrvojes Eigentum. Noch weniger läßt sich über die Schicksale der ehemaligen ungarischen Burgen in der Krajina erfahren, es ist aber unwahrscheinlich, daß dort nach 1385 mit Überresten ungarischer Herrschaft zu rechnen wäre. Gegen Ende von Sigismunds Regierung hatte man in Ungarn an jene Herrschaft nur vage Erinnerungen<sup>47)</sup>.

Auch im Norden Bosniens gibt es keine Spuren ungarischen Einflusses vor 1404. Sigismund marschierte dort zwar Mitte Juli 1394 ein, um Dobor, das Nest des Rebellen Johannes von Horváti, zu erobern<sup>48)</sup>, nach dem Sieg ließ er aber die Burg in Brand stecken und zog sich aus dem Land zurück. In den Jahren nach 1398, als Hrvoje sich dem König Ladislaus von Neapel anschloß und damit wieder ein Gegner Sigismunds wurde, hören wir aus ungarischen Quellen von mehreren Kleinkriegen gegen ihn, aus allen Nachrichten geht aber klar hervor, daß die ungarische Grenze damals die Save entlang verlief. Sigismund und seine Barone haben dort eine Reihe von kleinen Festungen, meist *castella* genannt, erbaut, die offenbar als Brückenköpfe der Verteidigung gegen Hrvoje dienen sollten<sup>49)</sup>.

Sigismunds allgemeine Offensive gegen Bosnien, die sechs Jahre lang dauern sollte, nahm im Juni 1404 mit dem Angriff seines Feldherrn Johannes von Morović (ung. János Maróti), des Bans von Mačva, ihren Anfang. Der Ban nahm Srebrnik, die Hauptburg Nordbosniens, ein und drang dann bis zur königlichen Residenz Bobovac vor, wo er eine ungarische Garnison zum Schutz von Sigismunds Verbündeten, König Ostoja, einsetzte. Die Kastellane, die er in Srebrnik hinterließ, eroberten später eine Festung namens *Branich*, den man vielleicht mit Vranduk identifizieren kann<sup>50)</sup>. Auf Morović folgte im J. 1406 ein anderer Feldherr, Pipo von Ozora (Pipo Špano), der Gespan von Temesvar, der ebenfalls die Aufgabe hatte, Hilfstruppen für Ostoja nach Bobovac zu führen. Im September 1407 kam Sigismund selbst mit einer Armee nach Bosnien, mußte aber wegen einer Krankheit bald von Bobovac nach Ungarn zurückkehren. Endlich brach er den Widerstand Hrvojes und seiner Anhänger in zwei Feldzügen im J. 1408, als er zuerst im Mai Dobor eroberte und dort ein Blutbad unter den bosnischen Herren anrichtete, und dann im September wieder bis Maglaj vordrang. Weitere Einzelheiten der Offensive sind zwar nicht bekannt, aber Nachrichten von einem

---

<sup>47)</sup> *Decreta regni Hungariae*. Gesetze und Verordnungen Ungarns 1301–1457. Hgg. Franciscus Döry/Georgius Bónis/Vera Bácskai, Budapest 1976, 416.

<sup>48)</sup> Das Ereignis war bisher auf Juni gelegt worden, s. Ćirković, *Istorija*, 174. Eine genaue Datierung ist nun möglich aufgrund eines unedierten Briefes, den der König am 20. 7. 1394 *sub castro Dobro* ausstellen ließ, DF 219406.

<sup>49)</sup> 3. 8. 1400, DF 288086: der Ban von Kroatien und Slawonien Nikolaus von Gara befindet sich „*in obsessione et expugnatione castelli seu bastite Neboyze vocati, per homines Heruoye vayuode fraudulenter recepti et occupati*“; 4. 7. 1402, DF 288090: die Bane von Kroatien und Slawonien Eberhard und Emerich Bebek sind „*in exercituali expeditione scilicet preparatione presentis castelli in Greda fiendi*“ tätig.

<sup>50)</sup> Tivadar Ortway, *Oklevelek Temesvármegyé és Temesvár város történetéhez*. Bd. 1, Pozsony 1896, 398, das Original: DF 233102.

entscheidenden ungarischen Sieg erreichten sogar Polen, und man gewinnt den Eindruck, daß auch der König selbst die bosnische Frage damals für abgeschlossen hielt. Die Gründung des berühmten Drachenordens, die am 12. Dezember 1408 in Pécs (Fünfkirchen) auf seinem Rückzug von Bosnien nach Ofen erfolgte, kann eben als ein Triumphzeichen aufgefaßt werden. In der Tat huldigten Sigismund bald nachher seine erbittertsten Feinde, der Kroate Ivan Nelipčić, Knez von Cetina, und der Woiwode Hrvoje, den der König zu seinem Statthalter in Bosnien ernannte. Im Herbst 1410 kehrte er zum letzten Mal nach Bosnien zurück, und zog weit nach Süden, ganz bis Srebrenica. Er spielte damals ernsthaft mit der Idee, sich zum König von Bosnien krönen zu lassen, dann entschloß er sich aber endlich und bestätigte König Ostoja in seiner Herrschaft.

Die ungarische Kontrolle über Bosnien dauerte nicht lange. Sigismunds Interesse war durch seine Wahl zum römischen König bald auf Probleme des Westens gelenkt, und seitdem widmete er der bosnischen Frage wenig Aufmerksamkeit. Vielleicht eine Folge davon war auch der verhängnisvolle Fehler, den er um Hrvoje beging. Er verkündete im Juni 1413 wegen eines Angriffs auf einen anderen ungarischen Vasallen, den Woiwoden von Hum Sandalj Hranić, die Reichsacht über ihn und verordnete die Einziehung aller seiner Güter in Ungarn und Slawonien. Eine Offensive des Bans von Slawonien, Paul Csupor, und des Woiwoden von Usora, Johannes von Gara (Ivan Gorjanski), gegen ihn war schon im August 1413 im Gang<sup>51</sup>). Hrvoje, nachdem er vergebens versucht hatte, sich beim König zu rechtfertigen, warf sich den Türken in die Arme und rief ihre Truppen gegen die Ungarn ins Land. Die Folgen waren Verheerungen von osmanischen Truppen in Slawonien seit Anfang 1414 und der gleichzeitige Zusammenbruch der ungarischen Herrschaft in Bosnien.

In den Kriegen zwischen 1404 und 1410 war zuvor die ungarische Kontrolle über Bosnien vorübergehend fest begründet worden. Eine Reihe von Festungen fiel damals in die Hände Sigismunds oder seiner Feldherren und stand für eine kurze oder längere Zeit unter ungarischer Verwaltung.

Srebrnik war, wie gesehen, im Juni 1404 erobert. Dubočac, westlich von Dobor an der Sawe, war als eine Grenzfeste durch Sigismund erbaut. Vranduk aber, noch ferner nach Süden, das vor 1410 erobert worden war, blieb eine ungarische Grenzburg wenigstens bis 1418. Bobovac, eine der Residenzen der Könige von Bosnien, ist als ungarischer Besitz von 1404 bis 1408 bezeugt. Vermutlich wurde sie um 1410 König Ostoja wiedergegeben<sup>52</sup>).

Für eine kurze Zeit war auch Ostbosnien am Oberlauf der Drina durch die Ungarn kontrolliert. Srebrenica wurde 1410 von Hrvoje an Sigismund abgetreten, der sie vor 1413, wahrscheinlich 1411, an den Despoten von Serbien, Ste-

---

<sup>51</sup>) Csupors Brief, gegeben bei Dragotin (in der Nähe v. Djakovo) 9. 8. 1413, DL 43215.

<sup>52</sup>) Im J. 1414 wird über einen königlichen Aulicus erzählt, er wäre früher „*non modicum temporis spatium*“ in Bosnien in der Burg *Babowch* in königlichem Dienst gestanden, DL 24430.

phan Lazarević, weitergab. Man kennt das Schicksal der Burgen Susjed, Kušlat und Brodar nicht, welche Sigismund zusammen mit Srebrenica von Hervoje bekam, aber es ist bekannt, daß Susjed in Dezember 1410 noch eine ungarische Besatzung hatte<sup>53</sup>). Die Burg Kličevac geriet gleichfalls 1410 für kurze Zeit in Sigismunds Besitz<sup>54</sup>).

Die südlichsten Stützpunkte ungarischer Herrschaft in Bosnien waren Toričan im Tal der Lašva, eines Nebenflusses der Bosna, und Vesela Straža im oberen Vrbas-Tal. Über Vesela Straža ist seit langem bekannt, daß es kurz vor Februar 1414 in die Hände von Hrvoje fiel<sup>55</sup>). Über die Burg Toričan wird einige Jahre später erzählt, daß sie, nachdem sie einst von den Ungarn mit Mühe von Hrvoje erobert worden war, durch ihren Kastellan Peter von Bodolya, einen Adligen aus dem Komitat Baranya, „auf verräterische Weise“ an denselben übergeben wurde<sup>56</sup>). Es ist beinahe sicher, daß dieses Ereignis zeitlich mit dem Fall des benachbarten Vesela Straža zusammenfiel.

Die angeführten Angaben sind zufälligerweise erhalten und zeigen keineswegs die wahre Ausdehnung unmittelbarer ungarischer Herrschaft in Bosnien. Es mochte noch andere Festungen geben, welche in den Jahren nach Sigismunds Eroberungszügen unter ungarischer Verwaltung blieben. Von Srebrnik nach Westen, am linken Ufer der Bosna lag die Burg Dobor, die 1408 in Sigismunds Hände fiel, aber als ungarischer Besitz nicht mehr weiter erwähnt wird. Die wichtige Festung Maglaj, südlich von Doboju, kommt nur im Itinerar König Sigismunds vor<sup>57</sup>). Offenbar darf man auch das zuerst 1415 erwähnte Doboju an der

---

<sup>53</sup>) Sigismund, 21. 12. 1410, ZsO, Bd. 2, Nr. 8099: „*pro custodia et conservacione castris nostri Zomzed vocati in terra Wzure*“. Ihre genaue Lage ist unbekannt. (Nicht zu verwechseln mit der Burg Susid/Susjed bei Bugojno, s. Kovačević-Kojić, Gradiska naselja, 125 f., ALBH, Nr. 12.232.)

<sup>54</sup>) Sie ist heute Ruine in der Nähe von Srebrenica, bei Sućeska, s. ALBH, Nr. 16.129. König Sigismund datiert hier mehrere Urkunden im Oktober 1410: ZsO, Bd. 2, Nr. 7965, 7969, 7974, 7977.

<sup>55</sup>) Turul 25 (1907), 5, das Original: DL 101998. Über ihre Lage (in der Nähe von Bugojno) s. Constantin Jos. Jireček, Die Handelsstraßen und Bergwerke von Serbien und Bosnien während des Mittelalters. Prag 1879, 82; über die Ruine ALBH, Nr. 12.157.

<sup>56</sup>) Sigismund, 22. 7. 1424, DL 11537: „*quod ipse olim castellanus cuiusdam castris nostri Torychan nuncupati in dicto regno nostro Bozne habiti existens idem castrum nostrum Torychan, quod non sine sudorosis viribus copiosorum nostrorum exercituum sumptuosis expensis propterea instauratorum, nonnullorumque fidelium nostrorum militum et nobilium strage et periculo, a manibus condam Herwoye de Bozna, patrine iniquitatis alumpni, et aliorum emulorum nostrorum, eiusdem scilicet adherentium, in manu forti ereptum sacre corone dicti regni nostri Hungarie reappropriaveramus, dicto Herwoye se clam adiungendo suis dolosis prodicionibus et tradimentis rursus eidem Herwoye restituit et resignavit*“. Toričan lag bei Varošluk, in der Nähe von Travnik, s. Djoko Mazalić, Travnik i Toričan, Glasnik Zemaljskog muzeja u Sarajevu, Nova serija 3 (1948), 160–165; vgl. ALBH, Nr. 13.189.

<sup>57</sup>) 18. 9. 1408, János Mihályi, Máramarosi diplomák a XIV. és XV. századból. Máramaros, Sziget 1900, 138: „*sub castro nostro Maglay*“; 21. 9. 1408, ZsO, Bd. 2, Nr. 6335: „*sub castro Magla*“. Vgl. Kreševljaković, Stari gradovi 1, 20; ALBH, Nr. 8.94.

Bosna zu den eroberten Burgen zählen, da es inmitten des besetzten Gebietes kaum der ungarischen Herrschaft entgehen konnte. Nach einer unsicheren Angabe war vielleicht auch Komotin um 1410 in Sigismunds Händen<sup>58)</sup>.

Es ist ganz klar, daß Hrvojes Abfall im Sommer 1413 schwere Verluste für Ungarn nach sich zog. Nichtsdestoweniger blieben erhebliche Teile Nordbosniens auch nach Hrvojes Angriff und trotz der schweren Niederlage des ungarischen Heeres bei Doboij im Juli 1415 unter ungarischer Kontrolle<sup>59)</sup>. Ein Adeliger aus Siebenbürgen, Nikolaus Apafi, der Befehlshaber von Srebrnik, Vranduk und Dubočac, wurde 1418 von Sigismund belohnt, da er diese Festungen seinerzeit (d. h. um 1413/14) gegen Hrvoje zu verteidigen vermocht hatte<sup>60)</sup>.

Unter diesen drei war Srebrnik die einzige, welche dauernd bei Ungarn blieb<sup>61)</sup>. Ihre Befehlshaber waren zuerst Johann von Morović und dann Johannes von Gara, Bruder der Palatins Nikolaus, der von 1412 bis 1417 den Titel eines Woiwoden von Usora (ung. Ozora) führte<sup>62)</sup>. 1422 bekam er zusammen mit seiner Frau Hedwig von Masowien den Bezirk Srebrnik im Tausch gegen die Herrschaften Tokaj und Tállya in Nordostungarn als Pfand<sup>63)</sup>. Außer der Burg Srebrnik umfaßte der Bezirk auch die Festungen Brčko (ung. Barka oder Barkaszád, d. h. ‚Brka-Mündung‘) und Grabovac. Die letztere wird nicht mehr erwähnt, die übrigen beiden blieben nach Garais Tode im J. 1428 im Besitz seiner Witwe<sup>64)</sup>, welche

---

<sup>58)</sup> Eine stark beschädigte Urkunde Sigismunds, der auch das Datum fehlt, war „*in descensu nostro campestri terre Vzore iuxta castellum Konachy*“ ausgestellt, DF 277438. (Ich verdanke die Angabe Herrn Prof. Iván Borsa.) Sie ist mit Sicherheit auf den Herbstfeldzug 1410 zu datieren, fraglich ist es nur, ob man *Konachy* mit Komotin identifizieren darf.

<sup>59)</sup> In einer Schenkungsurkunde Sigismunds für einen Dienstmann des Hofmarschalls Lorenz von Hédervár vom 29. 9. 1433 wird erzählt, daß der Belohnte einst in der Schlacht gegen die Türken „*prope castrum Dobay in eodem regno nostro Bosne ac districtu de Vzura situatum*“ verwundet wurde, DL 59176.

<sup>60)</sup> „*in castris nostris Wrandak et Zebernek, necnon castellis sive fortaliciis, signanter Dabachach ... in regno Bozne existentibus*“, Sigismunds Urkunde vom 20. 3. 1418, Urkundenbuch zur Geschichte der Deutschen in Siebenbürgen. Hgg. Franz Zimmermann u. a. Bd. 4, Hermannstadt 1937, 63f.

<sup>61)</sup> Laut einer Urkunde König Sigismunds vom 11. 11. 1417 war der Adelige Nikolaus von Práznóc (Kom. Neutra) damals „*in conservatione et custodia castris nostri Zebernek [!] vocati in regno nostro Bozne existentis*“ tätig, DL 10632.

<sup>62)</sup> Zum ersten Mal am 20. 9. 1412, ZsO, Bd. 3, Nr. 2708. Sein Dienstmann Klemens von Gyula (Kom. Baranya) war 1416 mit der *conservatio* von unbenannten Burgen in Bosnien beschäftigt, DF 259941. Auch dessen Sohn Johannes stand später im Dienst der Familie, s. unten, Anm. 64.

<sup>63)</sup> Sigismund, 29. 6. 1422, DL 11225: „*castrum nostrum Zrebernek vocatum in regno nostro Bozne habitum simulcum castellis Grabowch et Barkazaad ac provinciis Zlano, Megerechye, Repes et Wecherizka vocatis*“.

<sup>64)</sup> Urkunde des Domkapitels von Bosnien (Djakovo), 18. 11. 1428, DL 43761: „*Obrad et Hlapacz de Creskowcz, Johanne filio Clementis de Gyula, castellanis magnifice domine relicte condam Johannis filii palatini de dicta Gara per ipsam in castro Barka vocato constitutis*“.

## Zur Frage der bosnisch-ungarischen Beziehungen im 14.–15. Jahrhundert

sie 1430 an den Kapitän von Belgrad Matko von Talovac und dessen Brüder weitergeben mußte<sup>65</sup>). Sie beherrschten Srebrnik und Brčko bis zur ersten türkischen Eroberung, die kurz vor Februar 1443 erfolgte.

Desgleichen blieben Vrbas und Kozara im Nordwesten bei Ungarn. Sie hatten bis 1413 Hrvoje gehört, wurden aber bei seinem Abfall durch ihre Befehlshaber den Vertretern des ungarischen Königs übergeben. Sigismund vertraute den Bezirk Sana, zu dem auch Kozara gehörte, in Juni 1413 den Brüdern von Blagaj an<sup>66</sup>). Vrbas kam zu derselben Zeit unter die Verwaltung des Erzkanzlers Eberhard und seiner Neffen, die Brüder von Alben<sup>67</sup>). Es wird später erzählt, wie einer von deren Dienstleuten, Nikolaus Horwath von *Plawycho*, die Burg Vrbas zur Zeit der Niederlage des ungarischen Heeres in Bosnien (d. h. im J. 1415) „mit eigenen Mitteln“ (auf eigene Kosten) verteidigte<sup>68</sup>). Nach Johann von Albens Tod im J. 1433 kam auch Vrbas als königliches Amtslehen zu Johannes von Blagaj, der es zusammen mit Kozara 1435 als Pfandbesitz erwarb.

Am Ende von Sigismunds Regierung wurde die ungarische Oberherrschaft über Bosnien wieder befestigt. Im Sommer 1434 führte Matko von Talovac eine Expedition im Namen des Königs gegen die Türken in Südbosnien und besetzte die Burgen Bočac, Jajce und Vranduk. Die letzte war an Tvrtko II. oder seinem Bruder Radivoj übergeben, Jajce und Bočac blieben aber in Matkos Besitz, der sie auch im J. 1437 als königliche Amtslehen innehatte. Diesmal wird zusammen mit ihnen auch die Burg Komotin erwähnt, welche vermutlich ebenfalls um 1435 unter ungarische Herrschaft kam<sup>69</sup>).

---

<sup>65</sup>) Vgl. den Entschluß des königlichen Rates vom 6. 1. 1430 in Tivadar Ortway, *Oklevelek Temesvármegye és Temesvár város történetéhez*. Bd. 1, Pozsony 1896, 629, und das Einführungsmandat des Königs für Matko und seine Brüder vom 12. 3. 1430, DL 43837.

<sup>66</sup>) „*districtum de Zana*“, Thallóczy, Barabás, 232.

<sup>67</sup>) Über die Familie zuletzt Szilárd Süttő/Pál Engel, Beiträge zur Herkunft und zur Tätigkeit der Familie von Alben in Ungarn, *Südost-Forschungen* 54 (1995), 23–48.

<sup>68</sup>) 28. 9. 1428, DF 265596, Sigismund belohnt Nikolaus, den Dienstmann des Erzkanzlers Johannes von Alben, mit Gütern im Komitat Vukovar für seine Verdienste, „*primo in conservacione castris nostri Orbaz vocati in confiniis regni Bozne*“. Etwas später, am 20. 4. 1417 war Peter von Szentlélek, vermutlich als Kastellan, für den Schutz von Vrbas verantwortlich, DL 35451, Regest bei Elemér Mályusz, *A szlavóniai és horvátországi pálos kolostorok oklevelei az Országos Levéltárban* (VIII. Folge), *Levéltári Közlemények* 10 (1932), 261. Auch Peter dürfte im Dienst des Bischofs Johannes gestanden sein, da er zwischen 1427 und 1432 als *vicarius temporalis* das Bistum Agram für ihn verwaltete, s. Engel, *Archontológia*, Bd. 1, 80. Es ist ferner bekannt, daß Elias von Kopynch (aus Slawonien) zwischen 19. 1. und 7. 5. 1429 „*in custodia castris Orbaz vocati fuisset occupatus*“, Urkunde des Landesrichters Matthäus von Pálóc, 9. 3. 1430, DL 12167.

<sup>69</sup>) „*Castra Boszne: castrum Jaicze, castrum Komothyn, castrum Bochacz*“, Engel, *Királyi hatalom*, 203. Am 5. 7. 1437 war ein Adeliger aus Slawonien, Ladislaus von Zenche, für den Schutz von Jajce tätig, DL 74492.

## Pál Engel

Vorläufig ist nicht bekannt, wie die ungarische Herrschaft in Bosnien zu Ende kam. Man weiß nur, daß Srebrnik kurz vor 1443 von den Türken eingenommen wurde, und daß Jajce später dem König Tomaš von Bosnien und Komotin seinem Bruder Radivoj gehörte. Man besitzt aber keine Angaben darüber, wann und unter welchen Umständen diese Besitzungen den Talovac verlorengegangen sind.